

## Ein glockenbecherzeitliches Körpergrab aus Hetzmannsdorf, Niederösterreich

Ernst LAUERMANN<sup>1</sup>

(mit 2 Abbildungen)

Manuskript eingereicht am 7. September 2017,  
die revidierte Fassung am 3. November 2017.

### Zusammenfassung

1990 wurde in Hetzmannsdorf durch Zufall eine Hockerbestattung der Glockenbecherkultur entdeckt und geborgen. Als Trachtbestandteile fanden sich kegelförmige Knochenknöpfe. Zwei Gefäße erhielten sich als Grabbeigabe, wobei der Henkeltopf als verschollen galt.

**Schlüsselwörter:** Glockenbecherkultur, Grabfund, Knochenknöpfe, Niederösterreich.

### Abstract

In 1990 a burial of the beaker culture was discovered and excavated in Hetzmannsdorf (Lower Austria). Cone-shaped bone buttons were found as part of the costume. Two vessels were given as grave goods. The Henkel pot was considered lost.

**Keywords:** Bell Beaker period, burial fund, bone points, Lower Austria.

### Fundort, Fundgeschichte

Am 26. April 1990 grub der Landwirt Otto PIGLMAIER entlang der Ostgrenze seines Grundstückes mit der Parz. 232, der Flur „Steingewend“, etwa 0,3 km im Osten der Kirche eine ca. 0,4 m breite Künette zur Verlegung einer Stromleitung. Ungefähr bei Laufmeter 26 bemerkte er unter dem Humus, im Gegensatz zum gewachsenen Löss, weiches, schwarzbraunes Erdreich, Verfärbung 1 (V 1). Als er beim Tiefergraben auf Schädelreste, Langknochen und eine Henkeltasse (die Bruchstücke des zweiten Gefäßes kamen erst bei der Grabung zum Vorschein) stieß, verständigte er Gerhard Hasenhündl (HASENHÜNDL 1990: S. 193 f., Abb. 387–389) vom Museum Hollabrunn der eine Bergung für 28./29. April veranlasste.

---

<sup>1</sup> ab.1.1.2018: Josef Wolfikstraße 37, 2000 Stockerau, Österreich; E-Mail: lauermann.ernst@gmail.com

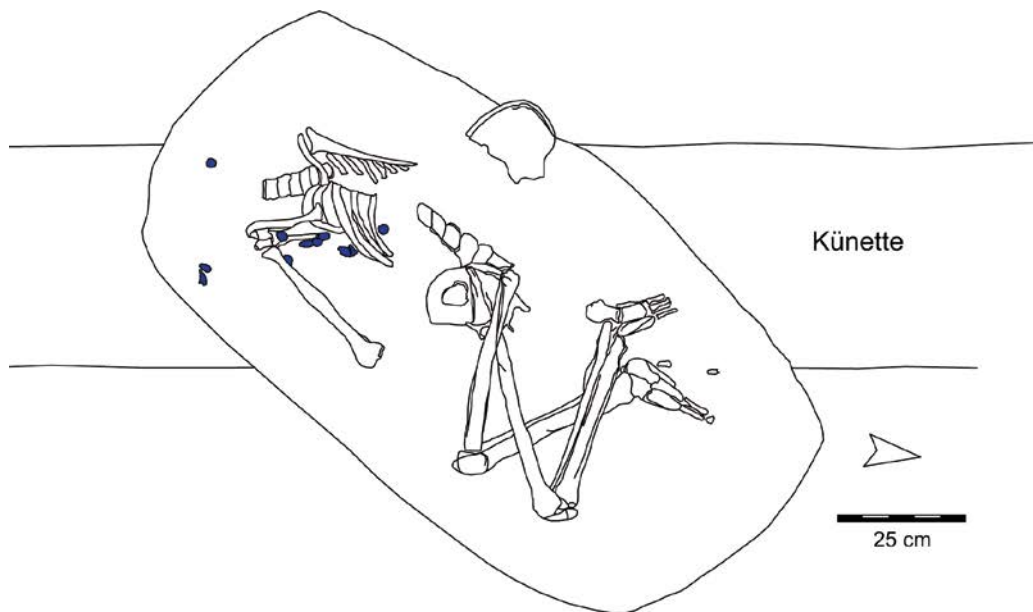


Abb. 1. Hetzmannsdorf – glockenbecherzeitliches Körpergrab, Befund.

## Befund (Abb. 1)

Der rechteckige Grabschacht von  $1,3 \times 0,9$  m war NO–SW orientiert und durch die N–S verlaufende Künette diagonal gestört. In einer Tiefe von 1 m unter Humusoberkante wurde die Grabsohle erreicht. Diese lag ca. 10 cm unter der Künettensohle. Hier konnten die Reste eines endadulten, 30 bis 50 jährigen weiblichen Individuums in Hockeralage freigelegt werden. In situ fanden sich beide Schlüsselbeine und der dazu gehörige rechte Oberarm, Teile des Brustkorbes und der Wirbelsäule, Teile des Beckens und die angehockten Beine. Die Tote lag auf dem Rücken mit dem Kopf im Südwesten und den Beinen im Nordosten. Die angehockten Beine lagen überkreuzt, wobei der rechte Ober- und Unterschenkel auf dem linken Unterschenkel zu liegen kam. Vom Schädelbereich abwärts über die rechte Schulter bis zum rechten Rippenbogen lagen in einer Reihe elf kegelförmige Knochenknöpfe mit einer v-förmigen Bohrung an der Basis. Unter diesen größeren Knöpfen lagen teilweise 8 kleinere kegelförmige Knochenknöpfe aus nicht näher bestimmbar Tierknochen. Am Rand der Grabgrube, knapp oberhalb des Beckenbereichs, lagen die Fragmente eines Henkeltopfes (bestehend aus vier Bruchstücken)<sup>2</sup>.

## Fundmaterial

Henkeltasse, fragmentiert, brauner Ton, fein geschlickerte Oberfläche, fein sandgemagert, ebene Standfläche, bauchiger Gefäßkörper, tief sitzender Bauchknick, deutlich abgesetzter, aufsteigender, leicht geschwungener Hals, leicht nach außen geneigter Mundsäum, vom Hals-Schulterumbruch ausgehend, an vier Stellen aus fünf senkrechten gebündelten Ritzlinien, an einer Stelle ein Henkelansatz, Höhe 7,63 cm, Wandstärke 0,27 cm, Standflächendurchmesser 4,45 cm. (Abb. 2/1)

Knochenknöpfe (8 Stück), aus Tierknochen, unterschiedlich stark kegelförmig, mit Doppelbohrung an der Basis, Basis-Durchmesser 1,3–1,2 cm, Höhe 0,5–0,6 cm (Abb. 2/2)

Knochenknöpfe (11 Stück) aus Tierknochen, unterschiedlich stark kegelförmig, mit Doppelbohrung an der Basis, an einem Stück mehrfache Bohrungen, Basis-Durchmesser 1,3–1,5 cm, Höhe 0,9–0,5 cm (Abb. 2/3)

Henkeltopf, fragmentiert, brauner bis dunkelbrauner Ton, mit Schlicker überzogen, innen aufgeraut, ebene, leicht abgesetzte Standfläche, nach oben hin leicht bauchiger, eiförmiger Gefäßkörper an einer Stelle breiter Henkelansatz, stark eingezogener Hals, ausladender Mundsäum, knapp unterhalb mindestens 3 breite Griffknubben. Erhaltene Höhe 20,5 cm, Wandstärke 0,65 cm, Mundsäumdurchmesser 14 cm, Standflächendurchmesser 8,6 cm (Abb. 2/4)

---

<sup>2</sup> Das Hetzmannsdorfer Grab wurde bisher immer ohne Henkeltopf vorgestellt, da dieser bisher nicht auffindbar war. Ein glücklicher Umstand führte zur Wiederentdeckung der Gefäßreste, dies war dann der Anlass, das vollständig erhaltene Grabinventar hier vorzulegen.

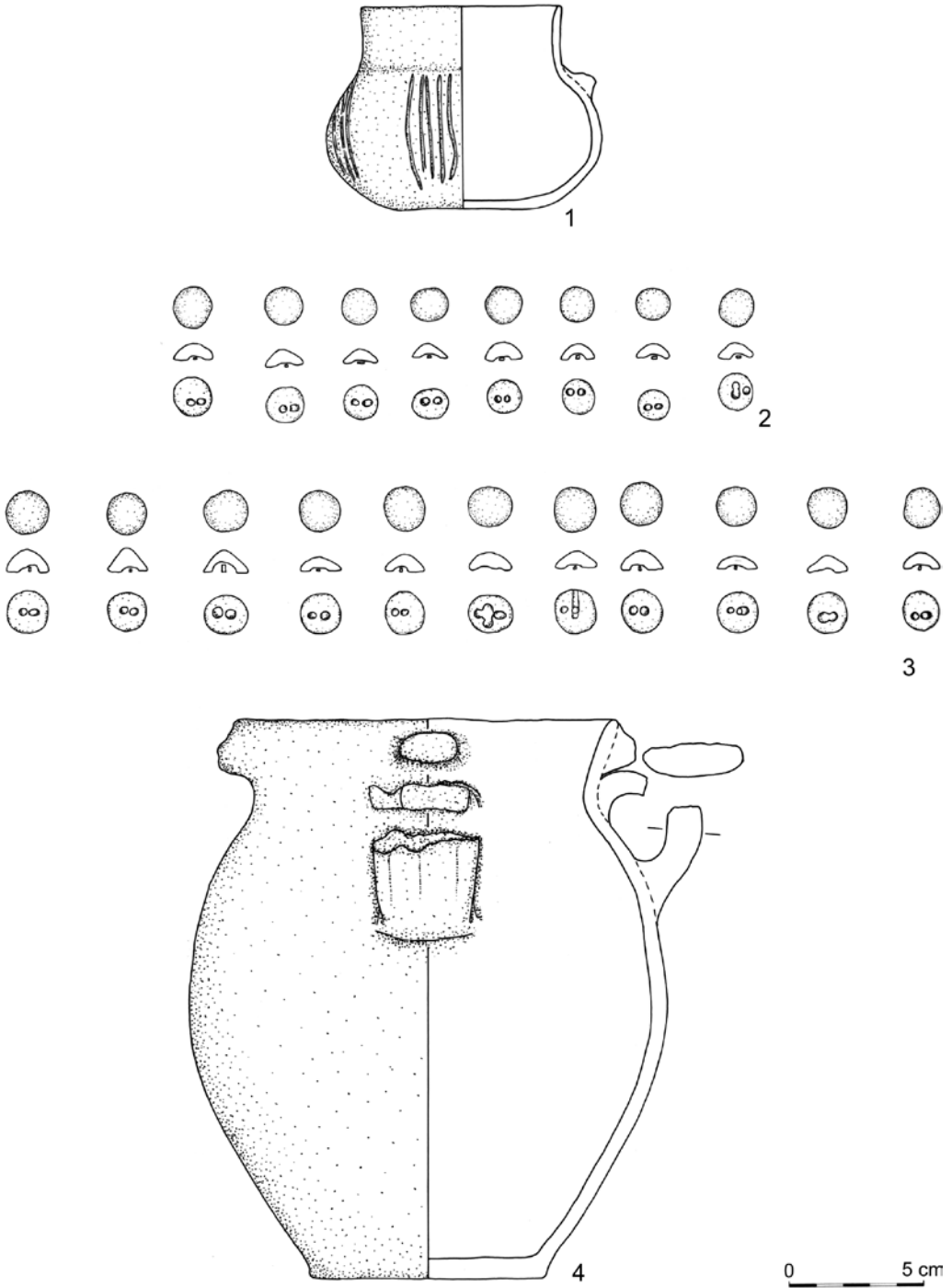


Abb. 2. Hetzmannsdorf – glockenbecherzeitliches Körpergrab, Funde.

## Diskussion

Aus Niederösterreich liegen einige Gräber vor, die in die Übergangsphase von der Glockenbecherzeit zur Frühbronzezeit gestellt werden können. Charakteristisch ist dabei eine nach dem Geschlecht differenzierende Bestattungsweise, was bedeutet, dass die Männer mit dem Kopf im Norden auf der linken Seite, die Frauen mit dem Kopf im Süden auf der rechten Seite liegend beigesetzt wurden. Zu den Beigaben in Frauengräbern zählen unter anderem auch kegelförmige Beinknöpfe. Ein solches Grab wurde jüngst beim Bau der Nordautobahn auf FS 6 bei Poysbrunn entdeckt. Bei einer Süd–Nord orientierten Hockerbestattung lag bei den Füßen eine Schüssel mit Tierknochen. Im Bereich des Oberkörpers fanden sich 13 konische Beinknöpfe mit v-förmiger Bohrung (PREINFALK *et al.* 2015: S. 84 f., Abb. 151, 152, 154). Mit den konischen Beinknöpfen hat sich Daniela Kern jüngst intensiv auseinandergesetzt (KERN 2006: S. 164–175). Sie führt zahlreiche Vergleichsfunde aus Österreich, Bayern, Böhmen, Mähren und Ungarn an (KERN 2006: S. 167–172). Aus dem nördlichen Niederösterreich kann noch Grab 3 von Ragelsdorf mit sieben Knochenknöpfen (HETZER 1949: S. 103, Abb. 10) als gesicherter Befund angesehen werden. Der Fund von Kleinhadersdorf ist ein Einzelfund (KERN 2006: S. 168), der Knopf aus Laa an der Thaya ist ein v-förmig gebohrter Bernsteinknopf (KERN 2006: S. 169). Bei der männlichen Bestattung aus Grab 7 von Spitz findet sich ein kegelförmiger Knochenknopf (FELGENHAUER 1952: S. 6 f.). Im Gräberfeld von Prostějov-Čechůvky fanden sich in Grab 17 neben einer Schale und drei Henkeltassen 11 konische Beinknöpfe mit v-förmiger Bohrung, die im Kopf bzw. Schulterbereich angetroffen wurden (ŠMÍD 2011: S. 16, Obr. 7). Aus dem südlichen Niederösterreich kennen wir sehr gute Parallelen aus dem gestörten Grab V 226 von Fanzhausen I, wo 16 kegelförmige Knochenknöpfe mit v-förmiger Bohrung, vergesellschaftet mit einer an der Schulter verzierten Henkeltasse und einer Schüssel, sowie drei Dentaliumröllchen, einem Bronzefragment und eine gelochte Molluskenschale gefunden wurden (NEUGEBAUER & NEUGEBAUER 1997: Taf. 473). Im Gräberfeld Franzhausen II sind beispielsweise Frauengrab Verf. 975 der Stufe Gemeinlebern I mit gelochten Lössschnecken und Beinscheiben, Muschelanhänger, kegelförmigen Beinknöpfen mit v-Bohrung, Tasse und Schüssel zu nennen (NEUGEBAUER & GATTRINGER 1989: Abb. 7/4) oder Frauengrab Verf. 987 der Stufe Gemeinlebern I mit Knochenadel, Beinschmuck (gelochte Scheiben, Perlen und kegelförmigen Knöpfen), gelochten Lössschnecken, Muschelanhängern, Tierzähnen, gewellten Bronzeblechen, Tasse und Schüssel mit Tierknochen (NEUGEBAUER & GATTRINGER 1989: Abb. 8/1–2). Aus dem Gräberfeld von Haid sind uns aus vier Gräbern (4, 15, 139 und 143) 1–4 kegelförmige Knochenknöpfe bekannt (REITBERGER 2008: S. 136, 143, 225 und 229). Die Knochenknöpfe mit v-Bohrung, die in der Glockenbecherkultur als Kleiderbesatz, Knöpfe und als Halsketten gedient haben könnten (SCHWARZ 2008: S. 115; MATĚJČKOVÁ 2009: S. 162, 2012: zahlreiche Beispiele; MATĚJČKOVÁ & DVOŘÁK 2012a: S. 253), sind überwiegend in Frauengräbern der Glockenbecherkultur anzutreffen, wie etwa im mährischen Gräberfeld von Hoštice I, wo von 157 Gräbern in 24 Gräbern 3–33 Knochenknöpfe, vorkommen, von denen in 18 Frauengräbern die Knöpfe belegt sind (MATĚJČKOVÁ 2012: zahlreiche Beispiele; MATĚJČKOVÁ & DVOŘÁK 2012a: S. 253). Diese Art von Knochenknöpfen ist

auch in den frühbronzezeitlichen Kulturen vom Donaauraum bis nach Frankreich vorhanden (KRAUSE: 1988, 98). Die Tasse von Hetzmannsdorf findet Parallelen in den Grabfunden von Blažovice II und Opatovice (DVOŘÁK 1992: Taf. 40-C:1, 62-C:4). Bärbel METZINGER-SCHMITZ beschäftigt sich intensiv in ihrer Dissertation mit den glockenbecherzeitlichen Funden Mährens und Niederösterreichs. Der Arbeit zu Folge kommt für die Hetzendorfer Tasse Grundform 7 Var.5, Grundform 9 Var.3 oder Grundform 12 in Betracht (METZINGER-SCHMITZ 2004: Teil 2 Abb. 52 III, Abb. 54, Abb. 56). Im Hetzmannsdorfer Grab wurde auch ein fragmentierter eiförmiger Henkeltopf mit vier gegenständigen Knubben knapp unterhalb des Mundsaumes entdeckt, der zeichnerisch ergänzt werden konnte. Interessant ist, dass die Kombination, Tasse, eiförmiger Topf und Knochenknöpfe beispielsweise in etlichen Gräbern der Glockenbecherkultur des Gräberfeldes von Hoštice I vorkommen. Zu nennen sind hier die Gräber Hoštice I 803, 840, 870, 872, 881, 934 und 947 (MATĚJČKOVÁ 2012: Pl. 12, 33, 50, 51, 57, 86 und 94). Die eiförmigen Töpfe sind aus mehreren Gräbern von Hoštice I bekannt, sie kommen in zahlreichen Varianten in Frauen- und Kindergräbern vor (MATĚJČKOVÁ & DVOŘÁK 2012b: S. 380, Obr. 23). Volker HEYD datiert das Grab in die Phase B2a der späten Glockenbecherkultur (Spätkupferzeit 3) (HEYD 2000: S. 12, Taf. 107, 119). Bei diesen Gefäßen handelt es sich um sogenannte Begleit- bzw. Komplementärkeramik der Glockenbecherkultur (STRAHM 2004: S. 103; KERN 2003: S. 253). ZOJA BENKOVSKY-PIVOVAROVÁ beschäftigt sich sehr ausführlich in Ihrer jüngsten Arbeit mit der Begleitkeramik der Glockenbecherkultur (BENKOVSKY-PIVOVAROVÁ 2016: S. 61–74). Sie schließt zusammenfassend sich der Meinung von V. MOUCHA aus dem Jahr 1989 an (MOUCHA 1989: S. 213).

So kann dieses nun komplett vorgelegte Grab aus Hetzmannsdorf ein weiterer Baustein zur Glockenbecherkultur Niederösterreichs sein.

## Literatur

- BENKOVSKY-PIVOVAROVÁ, Z (2016): Zur Datierung der Begleitkeramik der Glockenbecherkultur. – *Studia Archaeologica Brunensia*, **21/2**: 61–74.
- DVOŘÁK, P. (1992): Die Gräberfelder der Glockenbecherkultur in Mähren I (Bez. Blansko, Brno-město, Brno-venkov). – 52 S., Brno (Selbstverlag).
- FELGENHAUER, F. (1952): Frühbronzezeitliche Gräber in Spitz a. d. Donau, N.-Ö. Ein Beitrag zum Problem des Typus Unterwölbling. – *Archaeologia Austriaca*, **11**: 1–25.
- HASENHÜNDL, G. (1990): Hetzmannsdorf. – *Fundberichte aus Österreich*, **29**: 193–194, Abb. 387–389.
- HETZER, K. (1949): Beiträge zur Kenntnis der Glockenbecherkultur in Österreich. – *Archaeologia Austriaca*, **4**: 87–115.
- HEYD, V. (2000): Die Spätkupferzeit in Süddeutschland. (Saarbrücker Beiträge zur Archäologie, 73). – 485/279 S., Bonn (R. Habelt)
- KERN, D. (2003): Glockenbecherkultur in Ostösterreich – andere Fragen andere Antworten? – In: CZEBRESZUK, J. & SCHMYT, M. (eds): *The Northeast Frontier of Bell Beakers. Proceedings of the symposium held at the Adam Mickiewicz University, Poznan (Poland), May 26–29 2002.* – *British Archaeological Reports, International Series*, **1155**: 249–254.

- KERN, D. (2006): An den Knöpfen abzählen – Endneolithische Altfunde aus Herrnbaumgarten, VB Mistelbach, Niederösterreich. – In: KRENN-LEEB, A., GRÖMER, K. & STADLER, P. (Hrsg.): Ein Lächeln für die Jungsteinzeit: Festschrift für Elisabeth RUTTKAY. – Archäologie Österreichs, **17/2**: 164–175.
- KRAUSE, R. (1988): Die endneolithischen und frühbronzezeitlichen Grabfunde auf der Nordstadterrasse von Singen am Hohentwiel. (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, 32). – 350 S., Stuttgart (Theiss).
- MATĚJČKOVÁ, A. (2009): Pohřebiště kultury zvoncovitých pohárů z Brankovic, okr. Vyškov. – Pravěk NŘ, **18**: 153–164.
- MATĚJČKOVÁ, A. (2012): Pohřebiště z období zvoncovitých pohárů na trase Dálnice D1 Vyškov-Mořice. – Pravěk, Supplementum **24/Svazek II**: 267 pp.
- MATĚJČKOVÁ, A. & DVOŘÁK, P. (2012a): Kostěné artefakty z Hoštice a Ivanovic VI v kontextu KZP na Moravě. – In: MATĚJČKOVÁ, A. & DVOŘÁK, P. (eds.): Pohřebiště z období zvoncovitých pohárů na trase Dálnice D1 Vyškov-Mořice. – Pravěk, Supplementum **24/Svazek I**: 253–267 pp.
- MATĚJČKOVÁ, A. & DVOŘÁK, P. (2012b): Keramika na pohřebišti Hoštice I její kontext v období KZP na Moravě. – In: MATĚJČKOVÁ, A. & DVOŘÁK, P. (eds.): Pohřebiště z období zvoncovitých pohárů na trase Dálnice D1 Vyškov-Mořice. – Pravěk, Supplementum **24/Svazek I**: 353–389 pp.
- METZINGER-SCHMITZ, B. (2004): Die Glockenbecherkultur in Mähren und Niederösterreich. Typologische und Chronologische Studien auf dem Hintergrund der kulturhistorischen Abläufe während der späten Kupferzeit im Untersuchungsgebiet. Mit einem paläometallurgischen Exkurs. – Unpublizierte Dissertation, Universität des Saarlandes, Saarbrücken.
- MOUCHA, V. (1989): Böhmen am Ausklang des Äneolithikums und am Anfang der Bronzezeit. – In: Anonymous (Hrsg.): Das Äneolithikum und die früheste Bronzezeit (C<sup>14</sup> 3000–2000 b.c.) in Mitteleuropa: Kulturelle und chronologische Beziehungen. – Praehistorica, **15**: 213–218.
- NEUGEBAUER, J.W. & GATTRINGER, A. (1989): Rettungsgrabungen im Unteren Traisental im Jahre 1989. – Fundberichte aus Österreich, **28**: 55–99.
- NEUGEBAUER, C. & NEUGEBAUER, J.W. (1997): Franzhausen das frühbronzezeitliche Gräberfeld I Teil 2: Materialvorlage, Tafelteil. – Fundberichte aus Österreich, Materialheft, Reihe A, **5/2**: 691 S.
- PREINFALK, A., PREINFALK, F., ARTNER, G. & MÜLLER, S. (2015): Die Siedlungskammer am Nordrand der Falkensteiner Berge. – In: PREINFALK, A., PREINFALK, F., ARTNER, G. & MÜLLER, S. (Hrsg.): Trassenarchäologie II Neue Grabungen im nördlichen Weinviertel. – Fundberichte aus Österreich, Materialhefte, Reihe A, **Sonderheft 23**: 84–85, Abb. 151, 152, 154.
- REITBERGER, M.M. (2008): Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Haid, Oberösterreich. (Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich, 20) – 360 S., Weitra (Bibliothek der Provinz).
- SCHWARZ, M. (2008): Studien zur Sozialstruktur der Ostgruppe der Glockenbecherkultur. (Saarbrücker Beiträge zur Archäologie, 85). – 410 S., Bonn (R. Habelt).
- ŠMÍD, M. (2011): Eneolitická pohřebiště z Prostějova-Čechůvek. – Studia minora Facultatis Philosophicae Universitatis Brunensis, **M16**: 5–27.
- STRAHM, C. (2004): Das Glockenbecher-Phänomen aus der Sicht der Komplementär-Keramik. – In: CZEBRESZUK, J. (ed.): Similar but Different: Bell Beakers in Europe. – S. 101–126, Poznan (Sidestone Press).

